



Martin Z. Schröder, Drucker

## Hinweise für Grafiker und Designer

BERLIN, IM JANUAR 2010

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, das Buchdruckverfahren ist fast außer Gebrauch gekommen, und weil in meiner Werkstatt weitgehend noch so gearbeitet wird wie um 1900 (abgesehen vom Original Heidelberger Tiegel von 1952), gebe ich Ihnen hier einige Hinweise für die Entwurfsarbeit, die Herstellung von Vorlagen für Klischees und die Produktion.

In meiner Werkstatt wird sowohl vom BLEISATZ als auch vom Klischee gedruckt. Die Entwurfsarbeit für Bleisatz ist eine andere als für moderne Medien. Bleisatzschriften laufen anders als digitale Fonts. Die Laufweite und die Proportionen der Buchstaben aus Blei weichen oft ab von den Digitalisierungen. Weil die Abweichungen für jede Schrift andere sind, setze ich alle Entwürfe selbst digital nach. Das Wissen dafür läßt sich nicht katalogisieren. Beispielsweise muß man eine Monotype-Garamond digital in 9p (Pica) setzen, wenn man eine Typoart-Bleisatz-Garamond in 8p (Didot) imitieren will. Die digitale Stempel-Garamond dagegen läuft ähnlich der Bleisatz-Typoart-Schrift, hat aber eine völlig andere Kursive. Versalien sind digital in kleinen Graden schmaler als im Blei. Die Mediävalziffern der digitalen Stempel-Type sind breiter als die der Typoart-Bleisatzschrift. Die Schriftbilder von Walbaum und Futura in Blei weichen deutlich ab von den diversen digitalen Varianten. Usw. usf. Ich rate deshalb dazu, Entwürfe erst mit mir zu besprechen, bevor sie die Skizzen Ihren Kunden vorgelegen.

KLISCHEES kann man von digitalen Vorlagen anfertigen. Diese Vorlagen benötige ich als Vollton in schwarz und proportional 1:1 in einem PDF ohne Schnittmarken und Anmerkungen. Diese hätte ich gern in einem zweiten PDF. Wenn das nicht möglich ist, finden wir eine Lösung.

Wie immer gilt: das Druckverfahren beeinflusst die Reproduktion. Flächen und filigrane Linien beispielsweise kann man selten zusammen drucken, denn die

Flächen brauchen viel Farbe, während filigrane Gebilde dabei mit Farbe zulaufen können. Es ist im Buchdruck nicht alles möglich, was auf dem Bildschirm und im Offset problemlos funktioniert. Deshalb gilt auch hier: Ich gebe gern detaillierte Auskunft, wenn Sie mir sagen, welches Produkt Sie sich wünschen. Am besten vor der Entwurfs- und Satzarbeit.

Die SCHATTIERUNG. Wir Drucker sagen, der Bleisatz dürfe das Papier nur »küssen«. Denn Bleischrift ist nicht nur relativ weich, sondern auch das teuerste Gut einer Druckerei mit Gutenbergs Technik. Wenn Ihnen an starker Schattierung gelegen ist, also an höherem Prägedruck, dann läßt sich das mit dem Klischee aus einem harten Metall bewerkstelligen.

HOLZSCHRIFTEN sind digital nicht verfügbar. Entwürfe damit bedeuten Handarbeit. Also Handabzüge, Ausschnitt, Klebeskizze. Wie in der Gutenaltenezeit.

Ein Wort zu den DRUCKFARBEN: In meiner Werkstatt gibt es HKS-, aber keine Pantone-Fächer. Dieses Arbeitsmittel ist zu unsicher, denn erstens mische ich Farben in der Regel von Hand (für hohe Auflagen kann ich freilich auch eine Dose Pantone-Farbe ordern). Zweitens ist im Buchdruck der Farbauftrag deutlich höher als im Offset. Farben werden also kräftiger. Drittens hängt die Farbwirkung stärker vom Material ab als beim Offset, weil die Farbe unter mechanischem Druck aufgebracht wird. Offenere Papieroberflächen verlangen mehr Druck und mehr Farbe. Kräftig kalandrierte, also glatte Papiere benötigen weniger Farbauftrag. Über Gold- und Silberfarben, über helle Farben auf dunklem Material, über Handvergoldung mittels Goldpuder berate ich Sie gern. Grundsätzlich: Metallfarben sind schwierig zu drucken, sie benötigen einen Vordruck mit einer Grundierung, weil die Metallpigmente sonst wegschlagen. Helle Farben auf dunkles Papier: das muß immer ausprobiert werden mit dem Originalmaterial. Weiß auf Schwarz geht

grundsätzlich nicht, manchmal erstaunlicherweise aber doch. Da hilft nur ein Test.

Fast alles also ist anders als in modernen Druckereien. Je experimenteller das Projekt angelegt ist, desto weniger kann ich Vorhersagen treffen. Aber meine Werkstatt steht Ihnen offen, das Experiment ist grundsätzlich willkommen. Wir können den Prägedruck und die Farbe nach Vorlagen oder gemeinsam an der Maschine einstellen. Individuelle Produktion in einer kleinen Werkstatt ermöglicht persönliche Absprachen.

Noch ein Wort zur TYPOGRAFIE. In meinem Beruf ist der Prinzipal der Werkstatt sowohl Setzer als auch Drucker und Maschinenführer, einen Linolschnitt und eine Fadenknotenheftung bekommt man auch noch zusammen – er ist aber auch Typograf. Gerade diese unterschiedlichen Tätigkeiten bringen Freude ins Arbeitsleben. Ich führe also nichts blind aus wie manche armen Kollegen in manchen großen Druckereien. Ich prüfe vielmehr Vorlagen auf typografische Güte und Konsequenz und erbitte ggf. Korrekturen. Einerseits kann man es als Designer ungewohnt lästig finden, wenn sich die Druckerei zum Entwurf äußert. Andererseits kann es auch helfen und garantiere ich schließlich für die Qualität meiner Arbeiten nach den Regeln der Kunst. Oder auch für den »richtigen« Bruch dieser Regeln.

Design und Grafik sind manchmal Abenteuer. Wenn meine Hinweise Sie nicht abhalten vom einem Aufbruch zu neuen Ufern, also dem guten alten Buchdruck (im englischen Sprachraum als Letterpress heute sehr beliebt), würde es mich freuen.

Gott grüß die Kunst!\*

Ihr Martin Z. Schröder

\* »Gott grüß die Kunst!« spricht der Gutenberg-Jünger, wenn er eine Druckerei betritt. »Gott grüße sie!« (also die Kunst) schallt es zurück. [www.druckerey.de](http://www.druckerey.de)